

# BCBS 239:

## Was kommt auf deutsche Finanzbranche zu?

### *SAS Deutschland und Deutsche Bundesbank im Interview*

**BCBS 239 fordert von Finanzinstituten eine optimierte Risikoaggregation und ein besseres Risikoreporting. Ohne massive Investitionen und Änderungen bezüglich Prozesse, Organisation und IT werden die Anforderungen nicht umzusetzen sein. IQPC sprach mit Carsten Krahe, SAS Deutschland sowie Tobias Volk, Deutsche Bundesbank, über die Auswirkungen von BCBS 239 auf die Finanzbranche und den aktuellen Stand der technischen Umsetzbarkeit.**

**„Mit BCBS 239 liefert Basel den Banken eine Steilvorlage für mehr Effizienz.“**

*Interview mit Carsten Krahe, SAS Deutschland*



**IQPC: BCBS 239 attestiert den Banken deutlichen Verbesserungsbedarf bei der Risikoaggregation und im Risikoreporting. Sind die Kritik und die Forderungen begründet?**

**Carsten Krahe:**

Gleich im ersten Paragraph von BCBS 239 steht als Resümee aus der Finanzkrise, „dass die Informationstechnologie- (IT) und Datenarchitektur vieler Banken für die umfassende Steuerung finanzieller Risiken nicht geeignet war.“ Hier haben sich reale Schwachstellen offenbart – und bis heute hat sich daran grundsätzlich nicht viel geändert. Auch wenn einige Institute das nicht gerne hören – meines Erachtens ist dieses Paper nicht nur richtig, sondern überfällig.

**IQPC: Die Aufsicht fordert von Finanzinstituten teils drastische Veränderungen – sind diese Anforderungen realistisch?**

**Carsten Krahe:**

Die Aufsicht hat sich den aktuellen Stand der technischen Umsetzbarkeit im Vorfeld sehr genau angeschaut und dies in die Anforderungen mit einfließen lassen. Auch mit uns wurde dazu intensiv gesprochen. Die Forderungen sind also nicht aus der

Luft gegriffen und die Verbesserungsmöglichkeiten zum Status Quo sind tatsächlich enorm.

**IQPC: Worauf müssen sich Banken in Deutschland einstellen?**

**Carsten Krahe:** Seit der Veröffentlichung wird das Paper kontrovers von Banken, Beratern und Softwareherstellern diskutiert provoziert gleichermaßen Beschwerden, Hoffnungen und Fragen. Der Grund: Es sind erhebliche Änderungen in Prozessen, Organisation und der Technik zu erwarten. Selbst der Regulator geht von einem massiven Investitionsbedarf aus, erwartet aber gleichzeitig große Effizienz- und Effektivitätsvorteile. Um die in Aussicht gestellten Mehrwerte für die Bank zu generieren, sollte man den Anforderungen offen begegnen. Es gilt bestehende Schwächen im Risikomanagementprozess vorbehaltlos zu analysieren.

**IQPC: Was heißt das konkret?**

**Carsten Krahe:** Wir empfehlen die 14 Principles des BCBS 239 zur Operationalisierung auf fünf wesentliche Handlungsfelder herunterzubrechen:

1. Integration und Harmonisierung von Risiko und Finance - Mehr Verständnis durch Kommunikation und ein gemeinsames Vorgehen erreichen.
2. Einheitlicher Risikodaten-Haushalt: Einen realistischen Single Point-of-Truth als Basis für alles Weitere schaffen.
3. Automatisiertes und flexibles Risiko-Reporting: Beschleunigung des Erstellungsprozesses unter vollkommener Flexibilität erzielen
4. Data-Governance-Bericht: Transparenz über Dateninhalte und -qualität als Prozess etablieren.
5. Ad-Hoc-Simulation: Mit Stresstests in Sekunden

statt Stunden neue Managementimpulse setzen. Der Umfang der Anforderungen macht ein Schritt-für-Schritt-Vorgehen erforderlich, dessen breite Akzeptanz nur durch schnelle Erfolge erreicht werden kann. Für die Wahl des Startpunktes sollte daher individuell analysiert werden, wo kurzfristig der größte Mehrwert realisiert werden kann.

**IQPC: Viele Banken haben den Eindruck, dass diese regulatorisch erzwungenen Investitionen Überhand nehmen – was entgegenen Sie diesen Bankern?**

**Carsten Krahe:** Da ist sicher etwas Wahres dran. Mit Blick auf die zahlreichen regulatorischen Eingriffe die auf die Bank einprasseln kann dieser Eindruck schon entstehen. Bei BCBS 239 liegt der Sachverhalt meines Erachtens anders. Mit BCBS 239 liefert Basel den Banken eine Steilvorlage für mehr Effizienz. Hier bieten sich für alle Banken enorme Entwicklungsmöglichkeiten, die darüber hinaus positive Abstrahlungseffekte in viele andere Bereiche der Bank haben werden. Außerdem sind einige der Vorteile quasi gratis zu haben. Da manche Änderungen in den Systeme eigentlich keinen Aufwand kosten, lassen sich direkte Einsparungen realisieren ohne Rüstkosten dafür zu haben. Echte Wettbewerbsvorteile entstehen allerdings nur für die Vorreiter, nicht für die Nachzügler. So ist das aber bei allen Innovationen.

*Carsten Krahe ist seit Januar 2011 als Business Expert im Competence Center Risk Management bei SAS Deutschland tätig. Davor war er 3 Jahre bei Fernbach Software AG angestellt; seine berufliche Laufbahn nahm ihren Anfang bei der Sparkasse Essen, wo er 1994 als Kundenberater einstieg.*

*Interview mit Dr. Tobias Volk, Deutsche Bundesbank*

**IQPC: BCBS 239 fordert von Finanzinstituten eine optimierte Risikoaggregation und ein besseres Risikoreporting. Worauf zielen die Anforderungen?**



**Dr. Tobias Volk:** Die Anforderungen sind im Lichte der Finanzmarktkrise entstanden. Es darf nicht wieder vorkommen, dass eine konzernweite Aggregation aller Engagements

(Lehman) mehr als zwei Wochen benötigt. Das war leider eine sehr unangenehme Erkenntnis aus der Finanzmarktkrise, der auch wir Aufsäher uns stellen mussten.

**IQPC: Worauf müssen sich Banken in Deutschland konkret einstellen?**

**Dr. Tobias Volk:** Es wird sicher nicht übermäÙig viele neue Anforderungen geben. Aber die bestehenden Anforderungen werden deutlich anders interpretiert und angewandt werden. Proportionalität und Angemessenheit werden ganz anders gelebt und heilige Kühe müssen geopfert werden - bankseitig und aufsichtsseitig.

**IQPC: Was ist innerhalb der Aufsicht der aktuelle Diskussionsstand und welche Timelines gibt es bislang?**

**Dr. Tobias Volk:** Auch in 2014 wird es wieder einen Selbsteinschätzungs-Fragebogen für die Institute geben. Derzeit sind wir in der Diskussion, den Kreis der Betroffenen deutlich auszuweiten, um auch mehr als die global systemrelevanten Institute hinreichend zu sensibilisieren. Die Prüfung von Anpassungsbedarf an den MaRisk ist in vollem Gange.

*Dr. Tobias Volk war während der Promotion zunächst bei der Sachsen LB in Leipzig, später bei KPMG in Frankfurt/Main im Bereich Mergers&Acquisitions tätig. Seit Ende 2005 ist er im Zentralbereich Banken- und Finanzaufsicht bei der Deutschen Bundesbank in Frankfurt/Main beschäftigt. Sein Tätigkeitsgebiet umfasst neben internationalen Aspekten der Bankenaufsicht auch die deutsche Umsetzung der Baseler Säule 2 (Anforderungen im Bereich Risikotragfähigkeit). Als Mitglied der BCBS-Standards Implementation Task Force on Systemic Important Banks ist er mitverantwortlich für die Formulierung bankaufsichtlicher Anforderungen im Bereich Datenaggregation und Risikoberichtswesen.*

**„Heilige Kühe müssen geopfert werden - bankseitig und aufsichtsseitig“**